

opernhaus zürich

Biografien 2011/2012

PAOLO CARIGNANI

Musikalische Leitung «Le convenienze ed inconvenienze teatrali» / «I pazzi per progetto»

Paolo Carignani wurde in Mailand geboren. Dort studierte er am Giuseppe-Verdi-Konservatorium Orgel, Klavier und Komposition. Daran schloss sich ein Dirigierstudium bei Alceo Galliera an. Er hat an namhaften italienischen Opernhäusern sowie an der Wiener und der Münchner Staatsoper, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Metropolitan Opera in New York, an der Opéra de la Bastille in Paris, an der Deutschen Oper Berlin, an der Staatsoper Berlin, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, an der San Francisco Opera, beim Concertgebouw, an der Nederlandse Opera in Amsterdam sowie in Oslo, Brüssel, Glyndebourne, am Schleswig Holstein Festival, am Rheingau Festival, in Spoleto und beim Rossini Opera Festival in Pesaro dirigiert. Carignani hat zudem für Sinfoniekonzerte mit der Jungen Deutschen Philharmonie, den Münchner Philharmonikern, dem Detroit Symphony Orchestra, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, der Kioi Sinfonietta Tokio, den Radioorchestern NDR, WDR, ORF und RAI (Turin), dem Nederlands Radio Symphony Orchestra, dem Göteborg Symphony Orchestra u.a. gearbeitet. Von 1999 bis 2008 war Paolo Carignani Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und Künstlerischer Leiter der Konzerte des Frankfurter Museumsorchesters in der Alten Oper. In der nächsten Zeit wird er an der New Yorker Met, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper München, der Deutschen Oper Berlin, am Maggio Musicale Fiorentino in Florenz sowie an den Opernhäusern in Amsterdam, Zürich und Oslo dirigieren.

VLADIMIR FEDOSEYEV

Musikalische Leitung «Fürst Igor»

Vladimir Fedoseyev, Künstlerischer Direktor und Chefdirigent des Tschaikowski-Symphonieorchesters Moskau, ist international bekannt für seine Interpretationen von Werken unterschiedlichster Komponisten aus verschiedenen Epochen. Neben Mozart, Brahms und Schostakowitsch gehören auch Werke von Janáček oder Berg zu seinem Repertoire. Im Laufe seiner langen Karriere wurde Vladimir Fedoseyev mit zahlreichen internationalen Preisen geehrt, zuletzt 2007 mit der Goldmedaille der Gustav-Mahler-Gesellschaft. Von 1997 bis 2004 war Fedoseyev Chefdirigent der Wiener Symphoniker, mit denen er in Wien im Musikverein und im Konzerthaus sowie auf Tournee mit Werken von Schönberg, Bruckner, Verdi sowie den kompletten Beethoven-Sinfonien und der «Missa Solemnis» (Musikverein) von sich reden machte. Als Gast leitete Vladimir Fedoseyev die bedeutenden Orchester der Welt, u.a. das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, die Berliner Philharmoniker, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Gürzenich-Orchester Köln, die grossen Pariser Orchester sowie das Tokyo Philharmonic. 2004/05 debütierte er beim Cleveland Orchestra sowie den Orchestern von Detroit und Pittsburgh. Auf dem Gebiet der Oper war er häufig in Zürich (u.a. «Eugen Onegin», «Otello», «Pique Dame», «Katerina Ismailowa», «Boris Godunow», «Rusalka») sowie bei den Bregenzer Festspielen, in Mailand, Paris, Wien, Florenz, Rom und Bologna zu erleben. Bei den Bregenzer Festspielen 2010 führte er Werke von Mahler und Weinberg auf, im Oktober 2010 dirigierte er in Paris «La Damnation de Faust» von Berlioz mit Solisten der Pariser Opéra. Seit 2005 ist er Professor an der renommierten Gnessin-Musikakademie in Moskau.

ADAM FISCHER

Musikalische Leitung «Die Entführung aus dem Serail»

Der ungarische Dirigent Adam Fischer studierte Klavier und Komposition am Béla-Bartók-Konservatorium Budapest und absolvierte anschliessend sein Dirigentenstudium an der Wiener Musikakademie bei Hans Swarowsky. Seine ersten Engagements führten ihn nach Graz, Helsinki, Karlsruhe, von 1980-82 als Generalmusikdirektor nach Freiburg, von 1987-92 in gleicher Position nach Kassel und von 2001-05 ans Nationaltheater Mannheim. Adam Fischer dirigiert regelmässig an den grössten Opernhäusern in Europa und den USA, u.a. an der Wiener Staatsoper, an der Mailänder Scala, der Metropolitan Opera New York und am Royal Opera House Covent Garden in London. 2001 dirigierte er den «Ring des Nibelungen» in Bayreuth, was in der Presse mit grosser Begeisterung gefeiert wurde (Auszeichnung als «Dirigent des Jahres» durch die Zeitschrift «Opernwelt»). Als Konzertdirigent ist Adam Fischer ein gern gesehener Gast in den grossen Musikzentren der Welt und arbeitete u.a. mit folgenden Orchestern zusammen: Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker, London Philharmonic, Philharmonia Orchestra, Royal Philharmonic, Chicago und Boston Symphony Orchestra, Tokyo Metropolitan Orchestra, NHK Symphony Orchestra sowie mit der Ungarischen Nationalphilharmonie und dem Ungarischen Rundfunkorchester, wo er auch Erster Gastdirigent ist. 1987 war er Mitinitiator der Haydnfestspiele Eisenstadt, für die er die Österreichisch-Ungarische Haydnphilharmonie gegründet hat (Gesamteinspielung der Haydn-Sinfonien). Seit 1998 ist er auch Chefdirigent der Dänischen Radio-Sinfonietta Kopenhagen.

DANIELE GATTI

Musikalische Leitung «Otello», «Die Meistersinger von Nürnberg», «Mathis der Maler»

Daniele Gatti ist seit September 2008 Musikdirektor des Orchestre National de France. Im September 2009 wurde er Chefdirigent des Opernhauses Zürich. Ebenfalls seit 2009 ist er Ehrendirigent des Royal Philharmonic Orchestra, zu dessen Musikdirektor er bereits 1996 ernannt worden war. Daniele Gatti war zudem Musikdirektor der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom (1992-97), Erster Gastdirigent des Royal Opera House Covent Garden in London (1994-97), Musikdirektor des Teatro Comunale in Bologna (1997-2007). Eine enge Beziehung verbindet ihn mit den Wiener Philharmonikern und dem Royal Concertgebouw Orchestra. Ausserdem ist er regelmässig zu Gast bei den wichtigsten amerikanischen und deutschen Orchestern. In den letzten Jahren dirigierte er Neuinszenierungen an der Wiener Staatsoper («Simon Boccanegra», «Moses und Aron», «Otello», «Boris Godunow») und am Theater an der Wien («Lulu»), an der Bayerischen Staatsoper («Aida», «Fidelio»), bei den Salzburger Festspielen («Elektra») und bei den Bayreuther Festspielen («Parsifal»). An der Mailänder Scala dirigierte er «Lohengrin», «Wozzeck», «Don Carlo» (Saisonöffnung 2008/09) und «Lulu». Mit dem Orchestre National de France widmet er sich zur Zeit einem Zyklus der Mahler-Sinfonien und gastiert mit diesem Orchester in dieser Saison in London, Bonn, Frankfurt, Wien, Madrid, Barcelona, New York, Chicago, Philadelphia und Washington. Mit den Wiener Philharmonikern erarbeitet er zum Mahler-Jubiläum dessen Neunte Sinfonie, die am 100. Todestag des Komponisten in der Wiener Staatsoper und im Anschluss auf einer Konzertreise durch Europa aufgeführt wird. Am Opernhaus Zürich dirigiert er demnächst Wagners «Parsifal» sowie das Verdi-Requiem.

ZSOLT HAMAR

Musikalische Leitung «La scala di seta», «Die Stadt der Blinden»

Zsolt Hamar studierte an der Liszt-Akademie Budapest Musiktheorie, Komposition und Dirigieren. Von 2000 bis 2009 war er Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Pannon Philharmonic Orchestra Pécs. Neben den führenden ungarischen Orchestern arbeitet Zsolt Hamar u.a. mit folgenden internationalen Orchestern: Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Philharmonisches Orchester Dortmund, Vlaams Radio Orkest, Lisboa Radio Orchester, Orchestra Haydn di Bolzano e Trento, Slowenische Philharmonie, Warschauer Radio Symphonieorchester, Cadaques Symphony Orchestra, Orchestra di Padova e del Veneto, Orchestra del Teatro Lirico di Cagliari, Japan Philharmonic Orchestra, Luzerner Sinfonieorchester, Bruckner-Orchester Linz, Mozarteum Orchester Salzburg, Grazer Philharmonisches Orchester, Wiener Kammerorchester, Österreichisch-Ungarische Haydnphilharmonie und die Wiener Akademie. Neben seiner Tätigkeit als Konzertdirigent widmet sich Zsolt Hamar mit grosser Leidenschaft der Oper. So ist er neben seiner ständigen Verpflichtung an der Staatsoper Budapest regelmässig an internationalen Opernhäusern zu Gast. Am Opernhaus Zürich debütierte er 2007 mit dem Ballettabend «Concerto Barocco/Apollo/ Kazimir's Colours/Prime Time». Es folgten Paisiellos «Il barbiere di Siviglia», «Hänsel und Gretel», «La finta giardiniera», «Cosi fan tutte», «Carmen», «Der Stein der Weisen» sowie die Ballettabende «Orma/Arcangelo/Bella Figura» und «Der Feuervogel». An der Oper Frankfurt dirigierte er «Die Zauberflöte» und Verdis «I masnadieri». Mit der Ungarischen Nationalphilharmonie hat er eine CD mit Werken von Franz Liszt aufgenommen. Mit dem Pannon Philharmonic Orchestra spielte er Werke von Belá Bartók und Mahlers 1. Sinfonie ein. Zsolt Hamar wurde mit dem Ritterkreuz der Republik Ungarn und dem Franz-Liszt-Preis ausgezeichnet.

ZUBIN MEHTA

Musikalische Leitung «Don Carlo»

Zubin Mehta wurde in 1936 Bombay geboren und erhielt von seinem Vater Mehli Mehta, dem Gründer des Bombay Symphony Orchestra, seine erste musikalische Ausbildung. Nach zwei Semestern Medizinstudium konzentrierte er sich ganz auf die Musik und absolvierte an der Wiener Musikakademie bei Hans Swarowsky eine Dirigentenausbildung. Er gewann den Internationalen Dirigentenwettbewerb von Liverpool und war Preisträger beim Koussevitzky-Wettbewerb in Tanglewood. Als Mittzwanziger hatte er bereits die Wiener und die Berliner Philharmoniker dirigiert; beiden Orchestern ist er bis heute verbunden. Zubin Mehta war Music Director des Montreal Symphony Orchestra (1961-1967) und des Los Angeles Philharmonic Orchestra (1962-1978). 1969 wurde er ausserdem musikalischer Berater des Israel Philharmonic Orchestra, wo man ihn 1977 zum Chefdirigenten und 1981 zum Music Director auf Lebenszeit ernannte. Mit diesem Ensemble hat Zubin Mehta annähernd 2000 Konzerte auf fünf Kontinenten gegeben. 1978 wurde er Music Director des New York Philharmonic Orchestra; seine Ära dort dauerte dreizehn Jahre und war damit die längste in der Geschichte dieses Orchesters. Seit 1985 ist er Chefdirigent des Maggio Musicale in Florenz. 1964 gab Zubin Mehta sein Debüt als Operndirigent in Montreal mit «Tosca»; seitdem stand er am Pult der Metropolitan Opera New York, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, des Londoner Royal Opera House, Covent Garden, der Mailänder Scala, der Opernhäuser in Montreal, Chicago und Florenz sowie bei den Salzburger Festspielen. Von 1998 bis 2006 war Zubin Mehta Bayerischer Generalmusikdirektor und damit musikalischer Leiter der Bayerischen Staatsoper München und des Bayerischen Staatsorchesters. 2006 eröffnete er den «Palau de les Arts Reina Sofia» in Valencia und ist seitdem Präsident des «Festival del Mediterrani» in Valencia. Die Liste von Zubin Mehtas Ehrungen und Auszeichnungen ist lang; u.a. trägt er den «Nikisch-Ring», seit 1987 auch den Ehrenring der Wiener Philharmoniker. Er ist Ehrenbürger von Florenz und Tel Aviv. 1997 wurde er zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt. 1999 erhielt Zubin Mehta den «Preis für Frieden und Toleranz» der Vereinten Nationen. Im April 2001 wurde er von Staatspräsident Jacques Chirac in die französische Ehrenlegion aufgenommen und von den Wiener Philharmonikern zum Ehrenmitglied ernannt. 2004 wurde Zubin Mehta erster Ehrenmitglied der Münchner Philharmoniker. 2005 wurde er mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. 2008 wurde er vom japanischen Kaiser mit dem «Praemium Imperiale» geehrt.

INGO METZMACHER

Musikalische Leitung «Die Nase», «Palestrina»

Ingo Metzmacher begann seine Laufbahn in Frankfurt beim Ensemble Modern sowie an der Brüsseler Oper. Von 1997 bis 2005 war er Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper, wo er zahlreiche international beachtete Aufführungen, darunter viele in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Konwitschny, leitete. Danach war er Chefdirigent an der Nederlandse Opera in Amsterdam sowie von 2007 bis 2010 Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Zu den Höhepunkten der jüngsten Zeit gehören seine Auftritte bei den Salzburger Festspielen (Uraufführung «Dionysos» von Wolfgang Rihm und «Al gran sole carico d'amore» von Luigi Nono), am Royal Opera House in London («Die tote Stadt» und «The Rake's Progress») sowie an der Wiener Staatsoper («Lady Macbeth von Mzensk») und am Opernhaus Zürich («Tannhäuser»). Zudem gastierte er bei den Wiener Philharmonikern und anderen führenden Orchestern in Europa. In dieser Spielzeit ist er zu Gast bei der Tschechischen Philharmonie, der New Japan Philharmonic, der Staatskapelle Berlin sowie den St. Petersburger Philharmonikern. Im Herbst 2010 debütierte er an der Berliner Staatsoper («The Rake's Progress»). Es folgen bis Ende 2011 «Parsifal» an der Wiener Staatsoper, «Dionysos» in Amsterdam sowie «Aus einem Totenhaus» und weitere Neuproduktionen in Zürich. Im kommenden Sommer wird er erneut bei den Salzburger Festspielen («Prometeo» von Luigi Nono) sowie erstmals beim Helsinki Festival auftreten. Auf CD erschien zuletzt eine Aufnahme von Humperdincks «Königskinder» mit Juliane Banse, Klaus Florian Vogt und Christian Gerhaher. Seinem 2005 erschienenen Buch «Keine Angst vor neuen Tönen» folgte im Herbst 2009 «Vorhang auf! Oper entdecken und erleben».

ROSSEN MILANOV

Musikalische Leitung «Dornröschen»

Rossen Milanov stammt aus Bulgarien. Er studierte an der Bulgarischen Musikakademie, der Duquesne University, der Juillard School und am Curtis Institute of Music. 2005 wurde er in Bulgarien zum «Musiker des Jahres» gewählt. Er ist Chefdirigent des Princeton Symphony Orchestra und Artistic Director des Philadelphia Orchestra im Mann Center of the Performing Arts. Besonders engagiert er sich in der Förderung des musikalischen Nachwuchses. So ist er auch Musikdirektor zweier Jugendorchester: des New Symphony Orchestra in Sofia und des amerikanischen Orchesters «Symphony in C». Von 1997 bis 2001 war er Musikdirektor des Chicago Youth Symphony Orchestra. Ausserdem dirigiert er alljährlich eine Opernproduktion am Curtis Institute. Mit dem Philadelphia Orchestra gastierte er in namhaften Konzertsälen und führte mit dem Orchester u.a. Puccinis «La Bohème» auf. In der laufenden Saison dirigiert er zahlreiche Konzerte mit amerikanischen Orchestern und gastiert beim Royal Scottish National Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra und dem Orchester der Royal Swedish Opera. Auch beim BBC Symphony Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Orchestra of St. Luke's, dem Orchestre de la Suisse Romande und dem Seoul Philharmonic Orchestra stand er am Dirigentenpult.

NELLO SANTI

Musikalische Leitung «Poliuto»

Nello Santi, in Italien geboren, debütierte 1951 mit «Rigoletto» am Teatro Verdi, Padua, und legte damit den Grundstein für seine ausserordentlich erfolgreiche Karriere. 2001 feierte er sein 50-jähriges Dirigierjubiläum, das auch mit einer Festschrift gewürdigt wurde. Seit seinem ersten Dirigat 1958 am Zürcher Opernhaus ist er diesem Haus verbunden geblieben. Für seine Verdienste wurde er mit der Hans Georg Nägeli-Medaille, dem STAB-Preis 2001 und vom italienischen Staat mit dem Titel «Cavaliere» geehrt. Schon früh führte ihn seine Karriere an die Mailänder Scala, die Covent Garden Opera London, die Pariser Opéra, das Teatro Colón Buenos Aires, nach San Francisco, an die Staatsopern von Wien, Hamburg und München, das Teatro La Fenice in Venedig und in die Arena di Verona, wo er 1995 sein 25-jähriges Jubiläum feierte. 1962 gab er sein Debüt an der Metropolitan Opera New York und wurde für mehr als 30 Jahre zu einer der prägendsten Dirigentenpersönlichkeiten. Zahlreiche Opernmitschnitte sind auf DVD erschienen (u.a. «I due Foscari» aus Neapel und «Andréa Chenier» aus der Wiener Staatsoper). Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Basel. Santi konzertiert regelmässig mit dem Oslo Philharmonic Orchestra, dem NHK Sinfonieorchester Tokio, dem London Philharmonic Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo. 2005 war Nello Santi Principal Conductor des bedeutenden Pacific Music Festival von Sapporo. Weitere Verpflichtungen führten ihn in jüngerer Zeit nach Palermo, Tokio und Barcelona. Sein traditionsbewusstes Dirigieren in der Nachfolge Toscaninis, de Sabatas oder Furtwänglers macht Nello Santi zu einem der weltweit gefragtesten Konzert- und Operndirigenten.

MUHAI TANG

Musikalische Leitung «Otello ossia Il Moro di Venezia»

Muhai Tang wurde in Shanghai geboren und studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt sowie an der Münchener Musikhochschule, an der er sein Meisterklassendiplom in den Fächern Komposition und Dirigieren ablegte. 1983 wurde er von Herbert von Karajan eingeladen, ein Konzert der Berliner Philharmoniker zu leiten. Es folgten Engagements bei der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Orchestre National de France, dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Sydney Symphony Orchestra. 1987 wurde Muhai Tang Chefdirigent des Gulbenkian Orchesters in Lissabon, welches er während zwölf Jahren leitete. Weitere Stationen seiner Karriere waren das Queensland Symphony Orchestra in Brisbane, das Muhai Tang mit Beginn der Spielzeit 2005/06 zu seinem Ehrendirigenten und Künstlerischen Berater ernannte, die Königliche Philharmonie von Flandern, das China National Symphony Orchestra sowie die Finnische Nationaloper in Helsinki. Seit Beginn der Spielzeit 2006/07 ist Muhai Tang Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Zürcher Kammerorchesters. An der Finnischen Nationaloper hat er ein breit gefächertes Opern- und Ballettrepertoire mit Werken von Mozart, Rossini, Verdi, Tschaikowski, Musorgski, Puccini, Strauss und Strawinsky dirigiert. Im Konzertbereich erstrecken sich seine Tätigkeiten von der Musik des Barock über das klassisch-romantische Repertoire bis hin zu zeitgenössischen Werken, wobei er regelmässig Werke asiatischer Komponisten zur Aufführung bringt. Muhai Tang ist Künstlerischer Leiter des Shanghai Philharmonic Orchestra sowie Principal Guest Conductor der Hamburger Symphoniker. Am Opernhaus Zürich dirigierte er Rossinis «Le Comte Ory» und «La Cenerentola».

SVEN-ERIC BECHTOLF

Inszenierung «Don Carlo»

Sven-Eric Bechtolf stammt aus Darmstadt. Nach seiner Ausbildung am Salzburger Mozarteum führten ihn Engagements als Schauspieler u.a. an das Zürcher Schauspielhaus, das Schauspielhaus Bochum, das Hamburger Thalia Theater, das Wiener Burgtheater, die Salzburger Festspiele und das Almeida Theatre, London. Als Regisseur hat er u.a. am Hamburger Thalia Theater und am Wiener Burgtheater gearbeitet. Am Opernhaus Zürich inszenierte er «Lulu», «Otello», «Die tote Stadt», «Der Rosenkavalier», «Pelléas et Mélisande», «Don Giovanni», «Le nozze di Figaro», «Cosi fan tutte», «Salome» und «Falstaff». An der Wiener Staatsoper führte er bei «Arabella», dem «Ring des Nibelungen» und «Cardillac» Regie. 2001 und 2002 erhielt er den Nestroy-Preis für die beste darstellerische Leistung des Jahres für den Hubert in «Dreimal Leben» (Regie: Luc Bondy) und für seinen Hofreiter im «Weiten Land» (Regie: A. Breth) bei den Salzburger Festspielen. Ab 2011 leitet er das Schauspiel bei den Salzburger Festspielen.

MATTHIAS HARTMANN

Inszenierung «Mathis der Maler»

Matthias Hartmann inszenierte am Staatstheater Hannover, am Bayerischen Staatsschauspiel München, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und am Wiener Burgtheater sowie Opern am Opernhaus Zürich («Die verkaufte Braut», «Tiefland», «Carmen», «Rusalka») und an der Opéra Nationale de Paris («Elektra»). Von 2000 bis 2005 war er Intendant des Schauspielhauses Bochum, inszenierte u.a. Uraufführungen von Botho Strauss und Peter Turrini sowie «Warten auf Godot» von Samuel Beckett mit Harald Schmidt als Lucky und «1979» nach dem Roman von Christian Kracht. Im September 2005 übernahm er die Intendanz des Schauspielhauses Zürich. Hier inszenierte er u.a. die Uraufführung von Botho Strauss' «Nach der Liebe beginnt ihre Geschichte», Tschechows «Iwanow», Schillers «Parasit», Shakespeares «Othello», Kleists «Amphitryon», «Blackbird» von David Harrower, Molières «Tartuffe», Sophokles' «Ödipus», die Uraufführung von Justine del Cortes «Sex», die deutschsprachige Erstaufführung von Jon Fosses «Ich bin der Wind» und Thomas Bernhards «Immanuel Kant». Seit Beginn der Saison 2009/10 ist Matthias Hartmann Direktor des Wiener Burgtheaters, wo er Goethes «Faust I/II» und Tolstois «Krieg und Frieden» inszenierte. An der Wiener Staatsoper debütierte er 2009 mit der Inszenierung von Schostakowitschs «Lady Macbeth von Mzensk». In dieser Saison inszenierte er am Burgtheater die Uraufführung von «Das blinde Geschehen» von Botho Strauss und Shakespeares «Was ihr wollt».

JENS-DANIEL HERZOG

Inszenierung «Palestrina»

Jens-Daniel Herzog war nach dem Studium der Philosophie zunächst Assistent und später Spielleiter an den Münchner Kammerspielen, wo er u.a. auch zahlreiche Uraufführungen inszenierte. Gast-inszenierungen führten ihn darüber hinaus u.a. an das Schauspielhaus Zürich, das Hamburger Thalia Theater, das Wiener Burgtheater und das Schauspiel Frankfurt. Am Opernhaus Zürich stellte er sich mit «Tannhäuser», «Pique Dame», «La finta semplice», «Orlando», «Königskinder», «Intermezzo», «Rinaldo», «La fedeltà premiata», «Der ferne Klang» und «Les Pêcheurs de perles» als Opernregisseur vor. Seine Inszenierung von «Oleanna» von David Mamet am Schauspielhaus Zürich wurde zum Berliner Theatertreffen, seine Inszenierung von Marlene Streeruwitz' «New York, New York» zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Von 2000 bis 2006 war er Schauspielregisseur in Mannheim. Neben zahlreichen Produktionen im Schauspiel (u.a. «Don Karlos», «Tartuffe», «Das Käthchen von Heilbronn», «Hamlet», «Der zerbrochne Krug», «Othello», «Unschuld» von Dea Loher und «Maria Magdalena») setzte er in der Oper «Cosi fan tutte» und «Die Entführung aus dem Serail» in Szene. Weitere Arbeiten aus der jüngeren Zeit sind «Die Meistersinger von Nürnberg» und «Fiesque» von Lalo in Mannheim, Mendelssohns «Elias» in Mainz, «Aida» in Nürnberg, «Hamlet» in Seoul, «Lohengrin» in Frankfurt, Schillers «Turandot» am Bayerischen Staatsschauspiel München und «Giulio Cesare» an der Semperoper Dresden. Daniel Herzog ist designierter Intendant der Oper Dortmund. Diese Stelle wird er im August 2011 antreten.

HARRY KUPFER

Inszenierung «Die Meistersinger von Nürnberg»

Harry Kupfer wurde in Berlin geboren und studierte an der Theaterhochschule «Hans Otto» in Leipzig; erste Engagements in Halle, Stralsund, Chemnitz und Weimar folgten. 1972 wurde er Operndirektor der Staatsoper Dresden; 1981 bis 2002 war er Künstlerischer Leiter der Komischen Oper Berlin. Harry Kupfer inszenierte in London, Amsterdam, Wien, San Francisco, Köln, München und an der Berliner Staatsoper, wo er mit Daniel Barenboim einen Wagner-Zyklus erarbeitete. 1978 debütierte er in Bayreuth («Der fliegende Holländer»), 1988 folgte dort «Der Ring des Nibelungen»; 1986 Debüt bei den Salzburger Festspielen mit der Uraufführung von Pendereckis Oper «Die schwarze Maske». Harry Kupfer hat über 200 Werke inszeniert, sein Spektrum reicht von Händels Opern bis zum zeitgenössischen Musiktheater und zum Musical («Elisabeth» im Theater an der Wien). Harry Kupfer wurde für seine Arbeit mit vielen Preisen ausgezeichnet, ist seit 1981 Professor an der Musikhochschule «Hanns Eisler» in Berlin, Mitglied der Akademien der Künste in Berlin und Hamburg sowie Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

MARTIN KUŠEJ

Inszenierung «Le convenienze ed inconvenienze teatrali» / «I pazzi per progetto»

Martin Kušej wurde in Kärnten geboren und absolvierte sein Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Nach Assistenzen in Salzburg und Ljubljana entstanden ab 1987 erste eigene Inszenierungen. Aufführungen von Klassikern und Zeitgenossen, darunter manche Weltpremiere, realisierte er u.a. für das Burgtheater Wien, das Staatsschauspiel München, das Theater Klagenfurt, das Deutsche Schauspielhaus und das Thalia Theater in Hamburg sowie für die Volksbühne Berlin. Kušejs Interpretation von Horváths «Geschichten aus dem Wiener Wald» wurde ebenso zum Berliner Theatertreffen eingeladen wie seine Burgtheater-Inszenierungen von Karl Schönherr «Glaube und Heimat» und «Der Weibsteufel» (2009). Eine enge Zusammenarbeit verbindet Martin Kušej in den letzten Jahren vor allem mit dem Staatstheater Stuttgart, wo er u.a. Sophokles' «Ödipus», Sarah Kanes «Gesäubert», Shakespeares «Hamlet» (in Koproduktion mit den Salzburger Festspielen), Purcells «King Arthur», Beethovens «Fidelio», Nonos «Al gran sole», Schrekers «Die Gezeichneten» und Verdis «Otello» inszenierte. Weitere Opernarbeiten waren «Elektra» (2003), «Die Zauberflöte» (2007) und «Genoveva» (2008) am Opernhaus Zürich, «Don Giovanni» (2002) und «La Clemenza di Tito» (2003) bei den Salzburger Festspielen, «Carmen» (2004) an der Deutschen Staatsoper Berlin und «Lady Macbeth von Mzensk» (2006) an der Amsterdamer Oper. 2005/06 leitete Martin Kušej das Schauspiel der Salzburger Festspiele und brachte hier u.a. Grillparzers «König Ottokars Glück und Ende» und Nestroy's «Höllenangst» heraus. Am Staatsschauspiel München inszenierte er 2007 Büchners «Woyzeck». Ab 2011 ist Kušej Intendant des Bayerischen Staatsschauspiels München.

THOMAS LANGHOFF

Inszenierung «Die Entführung aus dem Serail»

Thomas Langhoff wurde in Zürich geboren. Sein Vater, Wolfgang Langhoff, war Schauspieler, Regisseur und später Intendant des Deutschen Theaters in Ostberlin. Da der Vater als KP-Mitglied in der Zeit 1933/34 für 13 Monate im KZ inhaftiert war, emigrierte er in die Schweiz. Bis zur Rückkehr seiner Familie nach Deutschland (1945) wuchs Thomas Langhoff in Zürich auf. Nach der Schauspiel- und Regieausbildung an der Theaterhochschule Leipzig war er zunächst als Schauspieler tätig, von 1971 bis 1979 war er Regisseur beim Fernsehen der DDR. 1979 entstanden erste Theaterinszenierungen am Maxim-Gorki-Theater Berlin mit Hauptmanns «Einsame Menschen», Tschschow's «Drei Schwestern» und Shakespeares «Sommernachtstraum». Mit den Inszenierungen von Lessings «Emilia Galotti» (Münchener Kammerspiele, 1984), O'Caseys «Der Pflug und die Sterne» (Burgtheater, 1984) und Wedekinds «Marquis von Keith» (Thalia Theater Hamburg, 1986) avancierte Langhoff zu den wichtigsten Regisseuren des deutschsprachigen Theaters. Weitere Höhepunkte waren Schnitzlers «Der einsame Weg» bei den Salzburger Festspielen und «Und Pippa tanzt» an den Münchener Kammerspielen. Wichtige Inszenierungen nach der Wende waren George Taboris «Mein Kampf», Shaws «Haus Herzenstod» und Kleists «Der zerbrochne Krug». Ebenfalls 1989 erste Operninszenierung in Frankfurt mit Britten's «A Midsummer Night's Dream», seither zahlreiche weitere Produktionen u.a. an der Staatsoper Unter den Linden. Von 1991 bis 2001 war Langhoff Intendant des Deutschen Theaters und der Kammerspiele in Berlin, hier inszenierte er Kleists «Käthchen von Heilbronn», als Co-Produktion mit den Wiener Festwochen Hofmannsthals «Der Turm», Ostrowskijs «Der Wald», Hauptmanns «Der Biberpelz», Tschschow's «Onkel Wanja», Shakespeares «Heinrich IV.» und als Abschiedsinszenierung Shakespeares «König Lear». 2002 inszenierte er am Burgtheater die österreichische Erstaufführung von Thomas Bernhards «Elisabeth II.». 2010 wurde er mit dem Kunstpreis Berlin ausgezeichnet.

MOSHE LEISER / PATRICE CAURIER

Inszenierung «Otello ossia Il moro di Venezia»

Der in Antwerpen geborene Moshe Leiser und der Pariser Patrice Caurier schufen mehr als 90 gemeinsame Produktionen an internationalen Opernbühnen. Sie arbeiteten u.a. an der Welsh National Opera, am Royal Opera House Covent Garden London, am Mariinsky-Theater St. Petersburg, am Théâtre du Châtelet und am Théâtre des Champs Elysées Paris, an der Opéra de Lausanne, am Theater Basel und am Grand Théâtre de Genève, an der Metropolitan Opera New York und an der Angers Nantes Opéra. Unlängst wurden sie für ihre Inszenierung von «Jenufa» an der Angers Nantes Opéra mit dem «Prix de la Critique» ausgezeichnet. Am Opernhaus Zürich inszenierten Moshe Leiser und Patrice Caurier Halévys «Clari», Rossinis «Mosè in Egitto» und «Le Comte Ory» sowie Dalbavies «Gesualdo».

DAMIANO MICHIELETTO

Inszenierung «La scala di seta» / «Poliuto»

Der aus Venedig stammende Damiano Michieletto hat sich in kurzer Zeit international als einer der interessantesten Vertreter der jungen Generation italienischer Regisseure profiliert. Er studierte Opern- und Schauspielregie an der Scuola d'Arte Drammatica «Paolo Grassi» in Mailand und promovierte in moderner Literatur an der Universität in Venedig. 2003 brachte Michieletto beim Wexford Festival die von der Presse hoch gelobte und mit dem Theatre Award der «Irish Times/ESB» ausgezeichnete Produktion von Weinbergers «Svanda Dudák» heraus. Zu seinen weiteren Inszenierungen zählen «Il barbiere di Siviglia» beim Maggio Musicale Fiorentino und auf einer China-Tournee, «Falstaff» mit der English Touring Opera, «L'italiana in Algeri» im Teatro Olimpico von Vicenza, «La gazza ladra» beim Rossini Opera Festival Pesaro in Koproduktion mit dem Teatro Comunale di Bologna (2008 ausgezeichnet mit dem Premio Franco Abbiati), «Lucia di Lammermoor» und «Il corsaro» am Opernhaus Zürich, «Roméo et Juliette» am Teatro La Fenice in Venedig, «Die Entführung aus dem Serail» im Teatro di San Carlo Neapel sowie «La scala di seta» beim Rossini Opera Festival Pesaro. Auch mit Werken abseits des gängigen Repertoires hat sich Michieletto immer wieder auseinandergesetzt, so mit Stefano Pavesis «Il trionfo delle belle» (Rossini Opera Festival Pesaro), Marco Tutinos «La bella e la bestia» (Teatro Comunale in Modena), Ramón Carnicers «Il dissoluto punito» (Mozart-Festival in Coruña), Nino Rotas «Il cappello di paglia di Firenze» (Teatro Carlo Felice in Genua) und Michael Daugherty «Jacki O» (Lugo Festival).

STEPHAN MÜLLER

Inszenierung «Die Stadt der Blinden»

Stephan Müllers Theaterlaufbahn begann 1972 am Theater Basel unter der Intendanz von Werner Düggelin als Statist und Regieassistent, bald darauf wurde er Chefdramaturg am Theater Basel. 1975 reiste er für mehrere Jahre in die USA und arbeitete mit Robert Wilson, Richard Foreman, Mabou Mines, Meredith Monk, Ric Zank, Lee Breuer und gründete die eigene Theatergruppe mixed media. Ab 1978 arbeitete er am Schauspielhaus Zürich, wo er das «Labor» leitete. 1980–1988 arbeitete er als freischaffender Regisseur in Köln, Düsseldorf, Tübingen, Basel, Nürnberg, Frankfurt, Hamburg (Kampnagel), San Francisco und New York (Public Theatre) und Dozent an der Universität der Künste Berlin. 1988 kehrte als Regisseur unter der Intendanz von Frank Baumbauer ans Theater Basel zurück. 1993–1999 leitete er gemeinsam mit Volker Hesse das Theater am Neumarkt in Zürich. Am Wiener Burgtheater arbeitete er 1999 bis 2004 als Regisseur und Dramaturg. Momentan ist er Leiter des «Master of Arts»-Studiengangs für Regie an der Zürcher Hochschule der Künste und inszeniert an verschiedenen deutschsprachigen Theater- und Opernhäusern.

DAVID POUNTNEY

Inszenierung «Fürst Igor»

David Pountney studierte in seiner Heimatstadt Oxford und an der Universität Cambridge. Sein internationaler Durchbruch als Regisseur gelang ihm 1972 mit «Katja Kabanova» am Wexford Festival. 1975-80 war er Szenischer Leiter der Scottish Opera, wo er – in Zusammenarbeit mit der Welsh National Opera – mit seinem Janáček-Zyklus Aufsehen erregte. Als Szenischer Leiter der English National Opera inszenierte er 1983-93 neben vielen anderen Werken «Dr. Faustus», «Rusalka», «Hänsel und Gretel», «The Fairy Queen» und «Lady Macbeth von Mzensk». In seiner Regie wurden Glass' «Satyagraha» (Rotterdam) und «The Voyage» (New Yorker Met) sowie Werke von Maxwell Davies, Holloway, Harvey, Blake und Osborne uraufgeführt. Regelmässig arbeitet er an der Wiener Staatsoper («Rienzi», «Guglielmo Tell», «Jenůfa», «La forza del destino»), Zürich («La fanciulla del West», «Boris Godunow», «Simplicius», «L'Amore dei tre re», «Macbeth», «Benvenuto Cellini», «Der fliegende Holländer», «Peter Grimes», «L'Étoile», «La Juive», «Agrippina», «Die Frau ohne Schatten», «Un ballo in maschera») und bei den Bregenzer Festspielen. Beim Orkney Festival führte er bei «Mrs Emmet Takes a Walk» Regie, einem neuen Musiktheater von Peter Maxwell Davies, wofür David Pountney das Libretto verfasste. Für seine Martinů-Inszenierungen von «Julietta» (Opera North) und «Griechische Passion» (Bregenz/London) wurde er in Prag mit der Martinů-Medaille ausgezeichnet. Zu den Inszenierungen der jüngsten Zeit gehören «Aus einem Totenhaus» in Palermo, «Carmen» am Moskauer Bolshoi-Theater sowie «Tristan und Isolde» in Köln. Für seine Tätigkeit wurden David Pountney die Titel «Commander of the British Empire» und «Chevalier des Arts et Lettres» verliehen. David Pountney ist Intendant der Bregenzer Festspiele. Ab 2013 ist er Künstlerischer Direktor der Welsh National Opera (Cardiff).

PETER STEIN

Inszenierung «Die Nase»

Peter Stein, 1937 in Berlin geboren, studierte Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Geschichte und assistierte zunächst bei Fritz Kortner an den Münchner Kammerspielen. In München entstand auch seine erste eigene Inszenierung, «Gerettet» von Edward Bond. Es folgten 1967 in Bremen «Kabale und Liebe» von Schiller, 1968 «Im Dickicht der Städte» von Brecht in München, 1969 «Der Vietnam-Diskurs» von Peter Weiss in München und Berlin, 1969 «Torquato Tasso» in Bremen und Berlin, «Early Morning» von Edward Bond und «The Changeling» von Middleton/Rowley in Zürich. 1970 gründete Peter Stein das Ensemble der Schaubühne am Halleschen Ufer in Berlin, mit dem er 1981 in die neugebaute Schaubühne am Lehnhiner Platz umzog. In Berlin entstanden Arbeiten wie «Die Mutter» von Bertolt Brecht (1970), «Peer Gynt» von Henrik Ibsen (1972), «Der Prinz von Homburg» von Kleist und «Fegefeuer in Ingolstadt» von Marie-Luise Fleisser (1973), «Die Sommergäste» von Gorki (1974), «La Cagnotte» von Labiche (1975), «Die Unvernünftigen sterben aus» von Peter Handke und «Shakespeares Memory» (1976), «Wie es euch gefällt» von Shakespeare (1977), die «Orestie» des Aischylos (1980, internationale Tournee), «Drei Schwestern» von Tschechow (1983) und «Der Park» von Botho Strauss (1984).

1976 entstand mit Wagners «Rheingold» Steins erste Operninszenierung am Palais Garnier de Paris. Es folgten 1986 Verdis «Otello» an der Welsh National Opera und 1991 Debussys «Pelléas et Mélisande» in Cardiff und Paris.

1985 legte Stein die Intendanz der Schaubühne nieder, war aber bis 1993 weiterhin als Regisseur dort zu Gast (u.a. «Phaedra» von Racine, «Der Kirschgarten» von Tschechow, «Roberto Zucco» von Koltès). 1992–97 war Stein Schauspielregisseur der Salzburger Festspiele und inszenierte dort u.a. «Julius Cäsar» (Shakespeare) und «Moses und Aron» (Schönberg, beide 1992), «Antonius und Kleopatra» und Bergs «Wozzeck» (1994), «Alpenkönig und Menschenfeind» von Raimund (1995) und «Libussa» von Grillparzer (1997). 1998 erarbeitete er mit italienischen Schauspielern Tschechows «Onkel Wanja» und Shakespeares «Hamlet» mit russischen Schauspielern in Moskau. Für die Expo 2000 in Hannover inszenierte er den kompletten Faust von Johann Wolfgang Goethe.

2000 erarbeitete er Verdis «Simon Boccanegra» für Salzburg, 2002 ebendort den «Parsifal». Für die Opéra de Lyon entstanden Verdis «Falstaff» und Mozarts «Don Giovanni» (2004), Tschaikowskis «Mazeppa» (2005), «Eugen Onegin» (2006) und «Pique Dame» (2007) und Bergs «Lulu» (2009); diese Inszenierung wurde auch in Mailand und Wien gezeigt. Wichtige Schauspielinszenierungen der letzten Jahre waren «Troilus und Cressida» in Edinburgh und Stratford upon Aven, Schillers «Wallenstein» mit dem Berliner Ensemble, «Die Dämonen» von Fjodor Dostojewski mit italienischen Schauspielern (internationale Tournee) und «Ödipus auf Kolonos» in Salzburg und Berlin.

Peter Stein erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main, das Bundesverdienstkreuz der BRD, den Kortnerpreis der Zeitschrift Theater Heute, den Prix Stanislavsky in Moskau und den Prix d'Europe du Théâtre.

GRAHAM VICK

Inszenierung «Otello»

Graham Vick ist einer der erfahrensten Regisseure Grossbritanniens, dabei immer noch radikal und provokant. Er wurde in Liverpool geboren und studierte an der Königlichen Musikakademie in Manchester. Mit 24 Jahren inszenierte er bereits an der Scottish Opera, deren Künstlerischer Leiter er 1984 wurde. 1987 gründete er die unabhängige Produktionsfirma «Birmingham Opera Company», die er bis heute leitet, und die sich der Entwicklung innovativer Opernprojekte an ungewöhnlichen Orten und der Erschliessung neuer Publikumsschichten verschrieben hat. Neben seinem sozialen und ästhetischen Engagement für die Oper der Zukunft inszeniert Graham Vick an den international angesehensten Häusern, u.a. an der Scala, der Met, dem Mariinsky-Theater, an der Oper in San Francisco und am Teatro del Maggio Musicale Fiorentino. Von 1994 bis 2000 war er Intendant des Glyndebourne Festivals (u.a. «Pelléas et Mélisande», «Don Giovanni», «Pique Dame»). Wichtige Inszenierungen im deutschsprachigen Raum waren «Les Troyens» an der Bayerischen Staatsoper, «Die Zauberflöte» bei den Salzburger Festspielen und «Aida bei den Bregenzer Festspielen.

HEINZ SPOERLI

Ballettdirektor

«Die Tiefe muss man verstecken. Wo? An der Oberfläche.» So steht es in Hugo von Hofmannsthals «Buch der Freunde». Der Choreograf Heinz Spoerli hat sich mit der ihm eigenen Perfektion häufig daran gehalten. Die äussere Schicht von Spoerlis Tanzwerken, das ist makellose, fließende Bewegung, durchgestaltete Linie, schlüssige Form, sorgfältig kalkulierte Optik in einer ästhetisch ausgewogenen Einheit mit Bühnenbild und Beleuchtung. Die Grundlage von Spoerlis Werken ist die klassische Danse d'école, die er auf vielfältige Weise einsetzt. In Spoerlis tänzerischen Erfindungen geht es in engem Einverständnis mit der Musik jedoch um nichts Geringeres als um zwischenmenschliche Beziehungen, Sehnsucht und Schmerz, Einsamkeit und Lebensfreude und mitunter auch um komische Abenteuer. Denn Heinz Spoerli besitzt einen ausgeprägten Sinn für Komik und ist ein geübter Beobachter menschlicher Verhaltensweisen. Dabei entsteht ein Menschenbild, das wie Hofmannsthals künstlerische Devise auf das Fließende des menschlichen Daseins verweist: «Nichts umgibt uns als das Schwebende, Vielnamige, Wesenlose, und dahinter liegen die ungeheuren Abgründe des Daseins.» Diese Abgründe kleidet Spoerli in seinen Tanzwerken in schwebende, bewegte Formen, verleiht ihnen eine ästhetisch reizvolle Oberfläche, an der der Choreograf beinahe diskret und verschwiegen die Tiefe der Empfindung versteckt.

Heinz Spoerli wurde 1940 in Basel geboren. Die tänzerische Grundausbildung absolvierte er bei Walter Kleiber, sein erstes Engagement erhielt er unter Waclaw Orlikowsky am Stadttheater Basel. 1963-1973 folgten Engagements als Solist in Köln unter Todd Bolender, beim Royal Winnipeg Ballet, bei den Grands Ballets Canadiens in Montreal, am Theater Basel sowie am Genfer Theater. Ab 1967 entstanden erste choreografische Arbeiten. Der Durchbruch als Choreograf gelang Spoerli 1972 mit «Le chemin» am Grand Théâtre in Genf.

Ab 1973 wirkte Heinz Spoerli als Chefchoreograf und Ballettdirektor am Basler Theater. Er schuf zahlreiche neue Tanzwerke und erarbeitete sich einen hervorragenden internationalen Ruf als Choreograf von abendfüllenden Handlungsballetten und von stilvollen Neuinterpretationen klassischer Ballette, darunter «La fille mal gardée», «Giselle», «Coppélia», «Romeo und Julia», «Der Nussknacker», «Schwanensee» und «La Belle Vie». Hinzu kamen zeitgenössische Ballette und pointierte Kurzformen wie «Chäs», «Miniaturen», «Dead End» und «Loops».

Seit 1980 ist Spoerli Gastchoreograf unter anderem an der Pariser Oper, der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala, in Berlin, Hongkong, Lissabon, Stockholm, Stuttgart und Graz.

Von 1991-1996 übernahm Spoerli die Position des Ballettdirektors an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. In dieser Zeit entstanden Neuinszenierungen unter anderem von «Schwanensee», «Dornröschen» und «Josephslegende» sowie Spoerlis luzide tänzerische Version von Bachs «Goldberg-Variationen», die noch heute im Repertoire des Zürcher Balletts ist.

Seit 1996 leitet Spoerli das Zürcher Ballett und formt die Kompanie zu einer der führenden Balletttruppen Europas. In Zürich choreografierte er Neufassungen von Ballettklassikern wie «Cinderella», «Coppélia», «Don Quixote» und «Schwanensee». Zu den bedeutendsten zeitgenössischen Werken seiner Zürcher Ära gehören die Bach-Ballette «... und mied den Wind» und «In den Winden im Nichts», «Approaching Clouds», «Allem nah, allem fern» zu Mahlers fünfter Sinfonie, «moZART», «Les débauches du rêve» und «Peer Gynt». Spoerlis Tätigkeit steht auch ausserhalb der Bühne im Dienst der Tanzkunst. Dies fand seinen Niederschlag in der Gründung der Foundation Heinz Spoerli, die einen Beitrag zur Erhaltung der Kunstform des Tanzes leisten will. Für sein Schaffen wurden Heinz Spoerli zahlreiche Auszeichnungen verliehen, darunter 1982 der Hans-Reinhart-Ring, 1991 der Kunstpreis der Stadt Basel, 1995 der Jacob-Burckhardt-Preis und 2007 der Zürcher Kunstpreis.

Bezeichnend für Heinz Spoerli ist, dass er seine schöpferischen Fähigkeiten immer wieder erneuert hat. Gerade in seinen jüngeren Werken zeigt er sich von einer oft überraschenden, experimentierfreudigen Seite. Man könnte daraus schliessen: Je älter Heinz Spoerli wird, desto lockerer und radikaler wird er in seinen tänzerischen Lösungen. Da ist also noch einiges zu erwarten.

Martina Wohlthat

MATS EK

Choreografie «Dornröschen»

Mats Ek ist einer der bedeutendsten Choreografen und Neuerer des Balletts seiner Generation. Er wurde in eine Künstlerfamilie hineingeboren. Seine Mutter war die berühmte Choreografin Birgit Cullberg, sein Vater der Schauspieler Anders Ek. 1972 schloss er sich dem von seiner Mutter geleiteten Cullberg Ballett an. 1975 ging er als Tänzer nach Düsseldorf zum Ballett der Deutschen Oper und schuf 1976 seine erste Choreografie für das Cullberg Ballett. Ab 1978 teilte er sich mit seiner Mutter die künstlerische Leitung in deren Kompanie und übernahm sie von 1985 bis 1993 ganz. Unter Ek errang die Compagnie Weltgeltung. Er selbst wurde mit den Aufsehen erregenden, neu konzipierten Choreografien für «Giselle» (1982) und «Schwanensee» (1987) international bekannt. 1980/81 tanzte und choreografierte Mats Ek ausserdem für das Nederlands Dans Theater. Heute arbeitet er als Choreograf und Regisseur für alle grossen Ballettheater der Welt.

WILLIAM FORSYTHE

Choreografie «The Vertiginous Thrill of Exactitude»

William Forsythe wuchs in New York auf und begann seine Ausbildung bei Nolan Dingman und Christa Long in Florida. Er tanzte mit dem Joffrey Ballet und später mit dem Stuttgarter Ballett, dessen Hauschoreograf er 1976 wurde. In den folgenden sieben Jahren schuf er neue Werke für das Stuttgarter Ensemble und Ballett-Kompanien in München, Den Haag, London, Basel, Berlin, Frankfurt am Main, Paris, New York und San Francisco. 1984 begann seine 20-jährige Tätigkeit als Direktor des Ballett Frankfurt, mit dem er Arbeiten wie «Artifact» (1984), «Impressing the Czar» (1988), «Limb's Theorem» (1990), «The Loss of Small Detail» (1991, in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Thom Willems und dem Designer Issey Miyake), «A L I E / N A(C)TION» (1992), «Eidos:Telos» (1995), «Endless House» (1999), «Kammer/Kammer» (2000) und «Decreation (2003)» schuf. Nach der Auflösung des Ballett Frankfurt im Jahr 2004 formierte Forsythe ein neues, unabhängiges Ensemble. Mit Unterstützung der Länder Sachsen und Hessen, der Städte Dresden und Frankfurt am Main sowie privater Sponsoren wurde The Forsythe Company GmbH gegründet. Die Kompanie hat ihre festen Spielstätten in Dresden und Frankfurt am Main und gibt darüber hinaus internationale Gastspiele. Mit dem neuen Ensemble entstanden u.a. die Werke «Three Atmospheric Studies» (2005), «You made me a monster» (2005), «Human Writes» (2005), «Heterotopia» (2006), «The Defenders» (2007), «Yes we can't» (2008) und «I Don't Believe in Outer Space» (2008). Forsythes jüngste Werke werden ausschliesslich von dieser neuen Kompanie entwickelt und aufgeführt, während seine früheren Arbeiten einen zentralen Platz im Repertoire praktisch aller wichtigen Ballettensembles der Welt einnehmen, wie beispielsweise Kirov (Mariinsky) Ballett, New York City Ballet, San Francisco Ballet, National Ballet of Canada, Royal Ballet Covent Garden und Ballet de l'Opéra de Paris. Forsythe und sein Ensemble haben u.a. folgende Auszeichnungen erhalten: den New Yorker Tanz- und Performance-«Bessie» Award (1988, 1998, 2004, 2007) sowie den Laurence Olivier Award der Stadt London (1992, 1999, 2009). In 1999 wurde Forsythe von der französische Regierung Forsythe zum Commandeur des Arts et Lettres ernannt. Darüber hinaus wurden ihm das Bundesverdienstkreuz (1997), der Wexner Prize (2002) und der Goldene Löwe (2010) verliehen.

JIŘÍ KYLIÁN

Choreografie «27'52»

1947 in Prag geboren, beginnt Jiří Kylián seine Ballettausbildung an der Schule des dortigen Nationaltheaters im Alter von neun Jahren. Mit fünfzehn Jahren wird er ins Prager Konservatorium aufgenommen, das eine breit gefächerte Ausbildung vermittelt. Ab 1967 kann er sein Studium an der Royal Ballet School in London abrunden. John Cranko holt ihn bereits ein Jahr später als Tänzer zum Stuttgarter Ballett, doch schnell gehört Kyliáns vorrangiges Interesse der Choreografie; nach Werken für das Stuttgarter Ballett folgt 1973 seine erste Kreation für das Nederlands Dans Theater (NDT) in Den Haag. Der entscheidende Durchbruch gelingt Kylián, nun bereits Co-Direktor beim NDT, 1978 mit «Sinfonietta» (Musik: Leoš Janáček). Im selben Jahr wird er zum Künstlerischen Direktor des NDT ernannt, eine Position, die er bis 1999 innehaben wird. Vor allem im Rahmen dieser Zusammenarbeit entwickelt sich Kylián zu einem der einflussreichsten Choreografen seiner Generation. Kylián baut das Nederlands Dans Theater auch strukturell nach und nach aus. Zusätzlich zu dem bereits existierenden NDT I gründet er 1978 NDT II, eine Compagnie für junge Tänzer von 17–22 Jahren; von 1991 bis 2006 gibt es mit NDT III eine Compagnie, die insofern wegweisend ist, da sie erstmals ein Podium für Tänzer über 40 bietet. Ende 2009 hat Jiří Kylián, nach mehr als 70 Werken, die er für NDT geschaffen hat, auch seine Tätigkeit als Hauschoreograf beendet, um sich neuen Projekten zuzuwenden. Kyliáns Kreationen sind heute weltweit im Repertoire von mehr als 80 Compagnien. Für sein Werk wird er mehrfach ausgezeichnet. Er erhält u.a. den Sonia-Gaskell-Preis, 1998 den Prix Benois de la Danse (Moskau) und (gemeinsam mit dem NDT) drei Nijinsky-Preise in Monte-Carlo sowie 2000 den Laurence Olivier Award für herausragende Leistungen im Tanz; in New York wird er Ehrendoktor an der Juilliard School. 1995 schliesslich wird ihm einer der höchsten Ehrentitel der Niederlande verliehen, indem man ihn zum «Officier in de Orde van Oranje-Nassau» ernannt.

VICTORIA BEHR

Kostüme «Mathis der Maler»

Victoria Behr ist stammt aus Koblenz (D) und studierte von 1999 bis 2003 Kostümbild bei Dirk von Bodisco an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg. Sie assistierte am Schauspielhaus Bochum, dem Schauspielhaus Zürich und den Salzburger Festspielen. Seit 2008 arbeitet Victoria Behr als freie Kostümbildnerin. Mit dem Regisseur Niklaus Helbling arbeitete sie am Schauspielhaus Zürich (u.a. «Miss Sara Sampson», «Dreigroschenoper»), am Staatstheater Oldenburg und am Wiener Burgtheater. Mit dem Regisseur Herbert Fritsch entstanden gemeinsame Arbeiten am Theater Oberhausen, in Wiesbaden, Halle und Leipzig. Am Theater Freiburg entwarf sie das Kostümbild für die Opern «Salome» und «Simon Boccanegra», beide unter der Regie von Marcus Lobbes. Victoria Behr arbeitete ausserdem mit den Regisseuren Alvis Hermanis («Der Idiot»/ Schauspielhaus Zürich), Marlin de Haan («Freischwimmer»/Junge Hunde Festival) und Peter Carp. Am Opernhaus Zürich entwarf sie die Kostüme für «Rusalka».

PAUL BROWN

Ausstattung «Otello»

Paul Brown stammt aus Wales. Er schuf an vielen grossen Opernhäusern die Ausstattung für zahlreiche wichtige Inszenierungen. Stellvertretend genannt seien «Tristan und Isolde» an der Deutschen Oper Berlin, «Die Gezeichneten» in Palermo, «Peter Grimes» und «Parsifal» an der Opéra National de Paris, «Mitridate», «Falstaff», «Tosca», «I Masnadieri» und «The Midsummer Marriage» am Royal Opera House Covent Garden, «Tannhäuser» in San Francisco oder «Elektra» am Mariinsky-Theater in Sankt Petersburg. Für die Metropolitan Opera in New York entwarf er die Ausstattung für «Moses und Aron», in Glyndebourne war er wiederholt tätig, u.a. für «Lulu», «The Turn of the Screw». Brown arbeitet auch für viele Sprechtheater sowie für Filmproduktionen, darunter sind Filme wie «Angels and Insects» und «Up at the Villa».

CARLA CAMINATI

Kostüme «Die Stadt der Blinden»

Carla Caminati wurde 1981 in Basel geboren. Von 2002 bis 2006 studierte sie Modedesign an der Modeschule Wien im Schloss Hetzendorf/Kunstuniversität Linz. Berufserfahrung als Modedesignerin sammelte sie in Antwerpen und Wien. Ab 2007 arbeitete Carla Caminati als freie Kostümassistentin am Opernhaus Zürich, bei den Salzburger Festspielen und am Theater an der Wien. Ab 2008 entwarf sie ihre ersten eigenen Kostümbilder für Produktionen wie «Hiob» (Regie: Stephan Müller), «Attention Artaud» (Regie: Stephan Müller/ Joachim Schlömer) und «Wie durch Feuer» (Regie: Simon Helbling), die im Rahmen der Zürcher Festspiele am Theater am Neumarkt und am Theater der Künste zu sehen waren. Carla Caminati entwarf die Kostüme für Hans Werner Henzes Oper «Phaedra» am Luzerner Theater und Lucerne Festival. Momentan erarbeitet sie die Kostüme für «A.N.D.Y.» nach Andy Warhol am Neumarkt Theater. Carla Caminati ist Finalistin beim «Ring Award 11» in Graz.

AGOSTINO CAVALCA

Kostüme «Otello ossia Il moro di Venezia»

Der Italiener Agostino Cavalca lebt in Paris. Er entwarf Kostüme für zahlreiche Schauspiel- und Opernproduktionen. Mit Patrice Caurier und Moshe Leiser arbeitet er u.a. für die Opera North, die Welsh National Opera, die Scottish Opera, das Royal Opera House Covent Garden London, das Mariinsky-Theater St. Petersburg, das Théâtre du Châtelet Paris, die Opéra de Lausanne und das Grand Théâtre de Genève. Am Opernhaus Zürich entwarf er die Kostüme für Halévy's «Clari», Rossinis «Mosè in Egitto» und «Le Comte Ory» sowie Dalbavies «Gesualdo».

FLORIAN ETTI

Bühnenbild «Don Juan»

Florian Etti wurde 1959 in Lindau am Bodensee geboren und studierte an der Freien Universität Berlin Literatur und Sprachen, bevor er ein Bühnenbildstudium bei Rolf Glittenberg in Köln begann. Nach seinem Abschluss war er drei Jahre lang Assistent am Düsseldorfer Schauspielhaus. Zwischen 1987 und 1990 schuf er dort Ausstattungen zu Inszenierungen u.a. von Werner Schroeter (mit dem er 1987 auch in Livorno zusammenarbeitete) und Herbert König sowie – ab 1993 – von Karin Beier, Joachim Lux und Hans Jörg Utzerath. Weitere Engagements führten ihn an die Kammerspiele Köln, das Theater Basel, das Schauspiel Bonn, das Staatstheater Mainz, das Nationaltheater Mannheim, das Bremer Theater, das Staatsschauspiel Weimar, das Wiener Burgtheater, das Volkstheater Wien, die Schaubühne Berlin, das Schauspiel Frankfurt, das Staatsschauspiel Dresden und die Oper Essen. In Köln arbeitete er mit Günther Krämer zusammen. Bühnenbilder entstanden ferner für Burkhard C. Kosminski, Gustav Rueb und Anna Badora. Für Heinz Spoerli schuf Florian Etti Ausstattungen für die Uraufführungen von «...und Farben, die mitten in die Brust leuchten» an der Deutschen Oper am Rhein sowie «Aventures & Nouvelles Aventures», «...eine lichte, helle, schöne Ferne...», «Approaching Clouds», «...der Sonne Leuchten ist ihr Kleid», «Le Sacre du printemps», «Daphnis et Chloe», «Les Noces», «moZART», «Peer Gynt», «Lettres Intimes», «Der Tod und das Mädchen» und «Das Lied von der Erde» am Opernhaus Zürich.

PAOLO FANTIN

Bühnenbild und Kostüme «La scala di seta» / Bühnenbild «Poliuto»

Paolo Fantin wurde 1981 in Castelfranco (Italien) geboren. Er studierte Bühnenbild am Istituto Statale d'Arte in Venedig. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Regisseur Damiano Michieletto, mit dem zusammen er mit Mozarts «Le nozze di Figaro» Finalist beim Ring Award Graz im Jahr 2004/2005 wurde. Mit Michieletto entstanden ausserdem Produktionen wie Britten's «The little sweep» in Sizilien, «Il Friuli» (Pier Paolo Pasolini), «La bella e la bestia» (Marco Tutino) am Teatro Comunale in Modena und Nino Rota's «Il cappello di paglia di Firenze» am Teatro Carlo Felice in Genua sowie «Jackie'O» (Michael Daugherty) für das Lugo Opera Festival. Einer der grössten Erfolge war die preisgekrönte Produktion von Rossini's «La gazza ladra» am Rossini Opera Festival in Pesaro in einer Koproduktion mit dem Teatro Comunale di Bologna, bei der ebenfalls Damiano Michieletto Regie führte. Paolo Fantin entwarf die Bühnenbilder für «The little sweep» am Teatro Sociale in Rovigo sowie für das Theaterstück «Sette piani» am Teatro Nuovo di Verona. Am Opernhaus Zürich schuf er die Bühnenbilder für «Lucia di Lammermoor» und «Il corsaro». Jüngste Projekte mit Damiano Michieletto waren «Roméo et Juliette» am Teatro La Fenice in Venedig, «Die Entführung aus dem Serail» am Teatro San Carlo in Neapel, «La scala di seta» beim Rossini Opera Festival in Pesaro und «Das Land des Lächelns» am Teatro Verdi in Triest.

CHRISTIAN FENOUILLAT

Bühnenbild «Otello ossia Il moro di Venezia»

Christian Fenouillat lebt in Lyon. Der gelernte Architekt entwirft seit 1975 Ausstattungen für Film, Schauspiel und Oper. So arbeitete er mit Filmregisseuren wie Jean-Louis Godard, Renaud Victor und Marguerite Duras zusammen, im Schauspiel mit Bruno Boëglin und Christophe Pertou und im Bereich der Oper mit Patrice Caurier/Moshe Leiser und Alitta Boldi. Seine Arbeiten führten ihn u.a. ans Théâtre de la Ville Paris, zum Avignon Festival, zum Festival d'Automne de Paris, nach St. Petersburg, Lausanne, Genf und London. Christian Fenouillat gestaltet ausserdem auch Kunstausstellungen. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Juliette Binoche. Am Opernhaus Zürich schuf er die Bühnenbilder für Halévy's «Clari», Rossini's «Mosè in Egitto» und «Le Comte Ory» sowie Dalbavies «Gesualdo».

FLORENCE VON GERKAN

Kostüme «Die Entführung aus dem Serail»

Florence von Gerkan stammt aus Hamburg. Sie studierte Kostümdesign an der Berliner Hochschule der Künste bei Prof. Martin Rupprecht. Am Hamburger Thalia Theater begegnete sie Jürgen Flimm und Erich Wonder, mit denen sie in der Folgezeit zahlreiche Opernproduktionen bestritt, u.a. «Alcina», «Le nozze di Figaro», «Don Giovanni» und «Cosi fan tutte», Haydns «L'anima del filosofo» und Händels «Il trionfo del tempo e del disinganno», Schuberts «Alfonso und Estrella», «La Traviata» und Offenbachs «La Péricole» am Opernhaus Zürich sowie Alban Bergs «Wozzeck» an der Mailänder Scala. Für Cesare Lievi entwarf sie die Kostüme für die Uraufführung von Herbert Willis «Schlafes Bruder». Für Daniel Schmid schuf sie die Kostüme für die Zürcher Produktionen «Linda di Chamounix», «Béatrice di Tenda» und «Il Trovatore». Weitere Projekte waren Szymanowskis «König Roger» an der Staatsoper Stuttgart, «Der Ring des Nibelungen» bei den Bayreuther Festspielen, die Uraufführung von Cerhas «Der Riese vom Steinfeld» an der Wiener Staatsoper mit dem Team Flimm/Wonder sowie «Fidelio» an der New Yorker Met. Mit Tatjana Gürbaca und Klaus Grünberg erarbeitete sie «Dido und Aeneas» am Festspielhaus Baden-Baden und die Uraufführung von Philippe Hersants «The Black Monk» an der Oper Leipzig. 2003 wurde sie zur Professorin für Kostümdesign an die Universität der Künste in Berlin berufen. Seit langem arbeitet sie ausserdem mit dem Komponisten und Regisseur Heiner Goebbels zusammen, zum Beispiel in «Hashirigaki», «Landschaft mit entfernten Verwandten» und «Eraritjaritjaka» – Produktionen, die um die Welt touren.

MARIANNE GLITTENBERG

Kostüme «Don Carlo»

Nach Anfängen gleichermaßen im Sprech- und Musiktheater konzentrierte Marianne Glittenberg ihre Arbeit ausschliesslich auf die Oper. Die Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Luc Bondy, Jürgen Flimm, George Tabori, Johannes Schaaf, Luca Ronconi und Hans Neuenfels war ihr besonders wichtig. In letzter Zeit ist die intensive Arbeit mit Sven-Eric Bechtolf prägend, mit dem mehrere Arbeiten am Thalia Theater Hamburg, am Burgtheater Wien und 2002 an der Deutschen Oper Berlin («Les Contes d'Hoffmann») entstanden. Für die Salzburger Festspiele schuf Marianne Glittenberg für folgende Produktionen die Kostüme: «Der Bauer als Millionär», «Das Mädel aus der Vorstadt», «Die Zauberflöte», «Die Frau ohne Schatten», «L'incoronazione di Poppea» und «Don Giovanni». Weitere Opernarbeiten entstanden für die Hamburgische Staatsoper, die Wiener Staatsoper, die Deutsche Oper Berlin, das Opernhaus Zürich («Fidelio», «Lulu», «Otello», «Die tote Stadt», «Der Rosenkavalier», «Pelléas et Mélisande», «Don Giovanni», «Le nozze di Figaro», «Cosi fan tutte», «Salome», «Falstaff»), die Nederlandse Opera Amsterdam und das Théâtre de la Monnaie, Brüssel, in Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Lorin Maazel, Gerd Albrecht, Sylvain Cambreling, Nikolaus Harnoncourt und Franz Welser-Möst. Letzte Opernpremierer waren «Arabella» in Wien und Hamburg sowie «Der Ring des Nibelungen» und «Cardillac» in der Regie von Sven-Eric Bechtolf an der Wiener Staatsoper.

ROLF GLITTENBERG

Bühnenbild «Don Carlo»

Rolf Glittenberg hat an wichtigen Opernhäusern, Theatern und Festivals wie z.B. dem Thalia Theater Hamburg, dem Zürcher Schauspielhaus, dem Wiener Burgtheater, der Wiener Staatsoper, dem Edinburgh Festival, der Nederlandse Opera Amsterdam, der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Stuttgart und den Salzburger Festspielen gearbeitet. Er hat für Regisseure wie George Tabori, Johannes Schaaf, Dieter Giesing, Claus Peymann, Götz Friedrich und Peter Mussbach Bühnenbilder entworfen. Am Opernhaus Zürich entstanden die Bühnenräume für Martin Kušej's Inszenierungen der Opern «Elektra», «Die Zauberflöte» und «Genoveva» sowie für Sven-Eric Bechtolfs Inszenierungen von «Lulu», «Otello», «Die tote Stadt», «Der Rosenkavalier», «Pelléas et Mélisande», «Don Giovanni», «Le nozze di Figaro», «Cosi fan tutte». Die letzten Premieren waren «Der Ring des Nibelungen» und «Cardillac» mit Franz Welser-Möst und Sven-Eric Bechtolf an der Wiener Staatsoper, «Idomeneo» mit Nikolaus Harnoncourt als Dirigent und Regisseur bei der Styriarte in Graz und in Zürich, «Salome» und «Falstaff» mit Christoph von Dohnányi und Sven-Eric Bechtolf in Zürich sowie «Der Stein der Weisen» mit Felix Breisach in Winterthur.

ANNA MARIA HEINREICH

Kostüme «Die Nase»

Anna Maria Heinrich stammt aus Wien, wo sie auch ihr Studium absolvierte. Sie arbeitete als Kostümbildnerin für Schauspielproduktionen bei den Salzburger Festspielen, in Italien und ganz Europa. Mit Peter Stein arbeitete sie bei «Faust» und «Pancomedia» in Berlin, «Die Möwe» in Edinburgh und «Troilus und Cressida» zusammen. In der Oper schuf sie Kostüme zu Nonos «Prometeo» an der Mailänder Scala und bei der Biennale Venedig, «Il barbiere di Siviglia» in Ferrara, «Lucia di Lammermoor» an der Opera of Saint Louis und in St. Gallen, «Simon Boccanegra» beim Santa Fe Opera Festival, «Norma» beim Ravenna Festival, «Fidelio» am Festspielhaus Baden-Baden und Vivaldis «Motezuma» in Lissabon, Bilbao, Ferrara, Modena und Piacenza. Opernproduktionen mit Peter Stein waren «Tatjana» an der Scala, «Parsifal» bei den Osterfestspielen Salzburg, «Mazeppa», «Eugen Onegin» und «Pique Dame» in Lyon. Bei den Salzburger Festspielen 2011 entwirft sie die Kostüme zu «Macbeth».

ROBERT INNES HOPKINS

Bühnenbild «Fürst Igor»

Robert Innes Hopkins erhielt seine Ausbildung zum Bühnen- und Kostümbildner in Nottingham. 1991 war er Finalist im Linbury-Wettbewerb für Bühnenbild. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit sind die Dramen William Shakespeares. So schuf er u.a. die Ausstattung für «Macbeth», «Der Diener zweier Herren», «Komödie der Irrungen» für die Royal Shakespeare Company und «Otello» für das Washington Shakespeare Theatre. 1996 wurde er für «Komödie der Irrungen» und «Weavers» als «Designer of the Year» (Critics Circle) ausgezeichnet, 1997 erhielt er diese Ehrung für «The Wasp Factory» und «My mother said I never should». In New York stattete er Brechts «Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui» für eine Inszenierung mit Al Pacino aus. Zu seinen Opernausstattungen gehören Arbeiten für die Minnesota Oper («Passion»), die Bregenzer Festspiele («Das schlaue Füchlein»), die Opera North («L'elisir d'amore», «Paradise Moscow», «Manon Lescaut»), die Welsh National Opera («Rigoletto»), die Santa Fé Opera («Wozzeck», «L'italiana in Algeri», «Peter Grimes», «Simon Boccanegra»), die Opéra du Rhin («Die verkaufte Braut») und das Opernhaus Zürich («Der fliegende Holländer»). Ausserdem stattete er eine Verfilmung von «Lucia di Lammermoor» aus.

HEIDE KASTLER

Kostüme «Le convenienze ed inconvenienze teatrali» / «I pazzi per progetto»

Heide Kastler studierte an der Kunstakademie in Linz. Ab 1997 Beginn der Zusammenarbeit mit Martin Kušej (z.B. «Geierwally», «Gesäubert» in Stuttgart; im Burgtheater Wien: «Weh dem, der lügt», «Glaube und Heimat» und «Der Weibsteufel» – die beiden letztgenannten Inszenierungen wurden auch zum Berliner Theatertreffen eingeladen). Im Thalia Theater Hamburg gestaltete sie Kostüme für «Geschichten aus dem Wienerwald», «Edward II.», «Gespensersonate», «Floh im Ohr» und «Allerseelen». Mit Stephan Kimmig arbeitete sie bei «Wolken ziehen vorüber» (Aki Kaurismäki) am Deutschen Theater Berlin und bei Grillparzers «Das goldene Vlies» (Nestroy-Preis), Shakespeares «Die Rosenkriege» am Burgtheater sowie an den Münchner Kammerspielen bei Horváths «Glaube, Liebe, Hoffnung». Zusammenarbeit mit Johann Kresnik am Burgtheater Wien, am Thalia Theater, bei den Salzburger Festspielen sowie am Opernhaus Bonn. Im Musiktheater arbeitete sie mit den Regisseuren Martin Kušej, Jossi Wieler, Jürgen Flimm und Guy Joosten in Barcelona, Amsterdam, Paris, Zürich, Stuttgart und bei den Salzburger Festspielen. Am Schauspielhaus Hamburg arbeitete sie für Martin Kušej's Inszenierung von «Zur schönen Aussicht». Ausserdem Zusammenarbeit mit Roberto Ciulli bei Tschechows «Der Kirschgarten» und mit Dušan David Pařízek bei «Die Hermannsschlacht». Sie entwarf die Kostüme für «Tintenherz» und «Krabat» (jeweils Regie: Markus Bothe), «Was ihr wollt» und «Vorstellungen! Eine Geschichte, fünf Wahrheiten» (jeweils Regie: Klaus Schumacher), «Das Käthchen von Heilbronn» (Regie: Roger Vontobel) sowie für «Baumeister Solness» (Regie: Martin Kušej). In der Spielzeit 2009/2010 entstanden die Kostüme für «Hamlet» (Regie: Klaus Schumacher), «Romeo und Julia» (Regie: Klaus Schumacher), «Die Dreigroschenoper» (Regie: Jarg Pataki), «König Lear» (Regie: Georg Schmiedleitner) sowie für «Der Goldene Drache» (Regie: Klaus Schumacher).

BERNHARD KLEBER

Bühnenbild «Die Entführung aus dem Serail»

Bernhard Kleber ist Belgier und lebt in Wien und Riparbella. Seit 1990 arbeitet er als freischaffender Bühnenbildner an zahlreichen Theatern und Opernhäusern, u.a. in Wien, München, Berlin, Hamburg, Frankfurt, Dresden, Bochum, Amsterdam, Genf, Tel Aviv, Salzburg und Moskau. Verschiedene Einladungen führten ihn zu den Wiener Festwochen, den Salzburger Festspielen, zum steirischen Herbst, nach Dijon, Moskau und zum Berliner Theatertreffen. Seit 1997 ist Kleber Professor und Künstlerischer Leiter der Studienrichtung Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst in Wien. 2007 zeigte das BTO Moskau eine Auswahl seiner freien Arbeiten und Szenografie-Dokumentationen. Am Opernhaus Zürich schuf er das Bühnenbild zu «Eugen Onegin» mit Grischa Asagaroff und Reinhard von der Thannen.

MARIE-JEANNE LECCA

Kostüme «Fürst Igor»

Marie-Jeanne Lecca wurde in Bukarest geboren; dort studierte sie an der Akademie der Schönen Künste. Heute lebt sie in London und arbeitet als Bühnen- und Kostümbildnerin vor allem im Bereich Oper. Ausstattungen schuf sie u.a. in Dallas (Uraufführung «Thérèse Raquin»), an der English National Opera («Falstaff», «Pelléas et Mélisande», «Der steinerne Gast») sowie an den Opernhäusern von Minnesota, Houston und Seattle («Carmen»). Kostüme entstanden für «Chowantschina» an der Welsh National Opera, Zimmermanns «Die Soldaten» bei der RuhrTriennale, «Carmen» am Moskauer Bolshoi-Theater, Martinüs «Griechische Passion» (Olivier Award), «Wozzeck» und den «Ring des Nibelungen» am Royal Opera House Covent Garden, «Julietta», «Der Zwerg» und «Die sieben Todsünden» an der Opera North (South Bank Show Award), «Moses und Aron» und «Katja Kabanova» an der Bayerischen Staatsoper in München, «Maskerade» und «West Side Story» bei den Bregenzer Festspielen, «Turandot» bei den Salzburger Festspielen, «La Juive», «L'Étoile», «Peter Grimes» und «Macbeth», «Agrippina», «Die Frau ohne Schatten» und «Un ballo in maschera» in Zürich, «Jenůfa» und «Rienzi» an der Wiener Staatsoper, «Salambô» und «Guillaume Tell» an der Opéra de Paris, «Die Nase» in Amsterdam, «The Turn of the Screw» am Théâtre de la Monnaie in Brüssel sowie «Der Freischütz» und «Die Ausflüge des Herrn Brouček» an der English National Opera. Für «Julietta» und «Griechische Passion» wurde sie mit der Medaille der Martinü-Gesellschaft ausgezeichnet. Für «Maskerade» erhielt sie in der Zeitschrift «Opernwelt» eine Nominierung als «Kostümbildnerin des Jahres». 2003 gehörte sie zum britischen Team, das bei der Prager Triennale mit der «Goldenen Triga» ausgezeichnet wurde.

MATHIS NEIDHARDT

Bühnenbild und Kostüme «Palestrina»

Mathis Neidhardt studierte Bühnen- und Kostümbild in Dresden sowie Film in Frankfurt am Main. Von 1992 bis 2001 war er als Bühnen- und Kostümbildner am Staatsschauspiel Dresden engagiert, wo er mit Regisseuren wie Klaus Dieter Kirst, Horst Schönemann, Stefan Nolte und Hasko Weber (u.a. Heiner Müllers «Der Auftrag» und Schillers «Wallenstein») zusammengearbeitet hat. Seit 2002 verbindet ihn eine enge künstlerische Partnerschaft mit Jens-Daniel Herzog, mit dem er seither zahlreiche Inszenierungen erarbeitet hat, zunächst für das Schauspiel, seit 2004 auch zunehmend für die Oper. Dazu zählen u.a. «Tartuffe» (Molière), «Das Käthchen von Heilbronn» und «Der zerbrochne Krug» (Kleist), «Hamlet» (Shakespeare), «Die Entführung aus dem Serail» (Mozart), die Uraufführung von «Fiesque» (Lalo) sowie «Die Meistersinger von Nürnberg» (Wagner) in Mannheim, eine szenische Umsetzung des «Elias» (Mendelssohn) in Mainz, «Orlando» (Händel), «Königskinder» (Humperdinck), «Intermezzo» (Strauss), «Der ferne Klang» (Schreker) und «Les Pêcheurs de perles» (Bizet) am Opernhaus Zürich, «Turandot» (Gozzi/ Schiller) in München, «Lohengrin» (Wagner) in Frankfurt und «Giulio Cesare» (Händel) an der Semperoper Dresden. Ausserdem erarbeitete Mathis Neidhardt mit Thomas Langhoff «Wilhelm Tell» (Schiller) in Mannheim, mit Hasko Weber «Klein Eyolf» (Ibsen) und die Uraufführung von «Wörter und Körper» (Heckmanns) in Stuttgart.

HANS SCHAVERNOCH

Bühnenbild «Die Meistersinger von Nürnberg»

Hans Schavernocho, geboren in Gmunden/Österreich, absolvierte sein Studium in Wien. Er ist als freier Bühnenbildner an bedeutenden Theatern innerhalb und ausserhalb Europas tätig, z.B. an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, am Royal Opera House, Covent Garden, London, an der Metropolitan Opera New York sowie in Amsterdam, Chicago, Florenz, Los Angeles, Madrid, Tokio, Zürich, Paris und Barcelona. Seit Jahren Zusammenarbeit mit Harry Kupfer an der Komischen Oper Berlin, in Hamburg, Köln, bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen («Der Ring des Nibelungen») und an der Berliner Staatsoper («Ring» und «Parsifal»). Für seine Arbeiten erhielt er internationale Preise, u.a. einen Laurence Olivier Award und internationale Kritikerpreise. Seit 1995 ist er Professor für Bühnen- und Kostümgestaltung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz.

JOHANNES SCHÜTZ

Bühnenbild «Mathis der Maler»

Johannes Schütz wurde in Frankfurt am Main geboren. Er studierte und assistierte bei Wilfried Minks an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg und Berlin. Ab 1974 war er Bühnenbildner am Schillertheater und bei den Münchner Kammerspielen, wo er mit Regisseuren wie Ernst Wendt, Harald Clemen und Dieter Dorn zusammenarbeitete. 1976 ging er als Ausstattungsleiter ans Bremer Theater am Goetheplatz, wo auch seine Zusammenarbeit mit dem Tanztheater Reinhild Hoffmann begann. Opernproduktionen mit Peter Mussbach führten ihn an die Hamburgische Staatsoper, das Staatstheater Kassel und das Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel. Ab 1983 war er Ausstattungsleiter am Schauspielhaus Bochum, wo seine regelmässige Zusammenarbeit mit Jürgen Gosch begann (Tschechows «Möwe», Jean Eustaches «Die Mama und die Hure», Becketts «Endspiel»; letztere zwei wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen, und Handkes «Die Stunde da wir nichts voneinander wussten»). 1992 bis 1998 war er Professor für Szenographie am ZKM Karlsruhe. In den letzten Jahren setzte Johannes Schütz seine Zusammenarbeit mit Jürgen Gosch in Hamburg, Bochum, Düsseldorf, am Deutschen Theater Berlin und am Schauspielhaus Zürich fort (u.a. Roland Schimmelpfennigs Stücke «Vorher/Nachher», «Push up 1-3», «Reich der Tiere» und «Vor langer Zeit im Mai» und «Calypso»). Er schuf die Bühnenbilder zu «Sommergäste», «Wer hat Angst vor Virginia Woolf», «Drei Schwestern», «Macbeth», «Ein Sommernachtstraum» und «Onkel Wanja». Für das Bühnenbild der «Sommergäste» am Düsseldorfer Schauspielhaus wurde er 2005 als «Bühnenbildner des Jahres», für das Kostümbild von «Macbeth» (Düsseldorfer Schauspielhaus 2005, Regie: Jürgen Gosch) als «Kostümbildner des Jahres» ausgezeichnet. Bühnen- und Kostümbild von «Macbeth» gewannen 2007 auf der Prager Quadriennale die Goldmedaille. Eigene Inszenierungen waren u.a. Glucks «Orpheus und Eurydike» und «Tristan und Isolde» am Staatstheater Kassel, «Ariadne auf Naxos» und Schillers «Die Braut von Messina» in Mainz. 2007 erschien sein Buch «Bühnen / Stages 2000–2007».

MICHAEL SIMON

Bühnenbild «Die Stadt der Blinden»

Michael Simon arbeitet als Bühnenbildner und Lichtdesigner für Oper, Tanz und Schauspiel seit 1983 unter anderem für William Forsythe, Jiří Kylian, Pierre Audi, Christof Nel, Peter Greenaway, Stefan Pucher und Stefan Bachmann in Amsterdam, Berlin, Frankfurt, Los Angeles, Madrid, Paris, New York, Oslo, Peking, Tokio und Zürich. Als Regisseur kooperierte er zuerst mit Heiner Goebbels 1990 am TAT Frankfurt, um ab 1992 in den Sparten Schauspiel und Oper an Theatern in Basel, Berlin, Bonn, Bremen, Düsseldorf, Dresden, Frankfurt, Hannover, Karlsruhe, München, Paris und Wien zu inszenieren. Von 1998 bis 2004 war er Professor für Szenografie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Seit 2008 leitet er die Vertiefung Bühnenbild Master of Arts in Theater an der ZHDK.

YAN TAX

Kostüme «Die Meistersinger von Nürnberg»

Yan Tax hat Modedesign an der Akademie für Bildende Künste im niederländischen Breda studiert. Nachdem er vier Jahre lang als Modedesigner tätig war, arbeitet er seit Mitte der siebziger Jahre als Kostümbildner für Film, Fernsehen, Oper und Theater vor allem in den Niederlanden, Belgien und Frankreich. So zeichnete er für die Kostüme bei so unterschiedlichen Filmen wie Paul Verhoevens «Spetters» (1980), dem Thriller «Amsterdamned» («Verfluchtes Amsterdam», 1988), dem humorvollen Road Movie «Le Huitième jour» («Der achte Tag», 1996) oder dem Familiendrama «2 koffers vol» («Kalmans Geheimnis», 1998) verantwortlich. Darüber hinaus entwarf er die Kostüme für Produktionen der Theatergruppe Amsterdam, des Nationaltheaters sowie für zahlreiche Opern in Berlin, Dresden, Florenz, Sydney, San Francisco und Helsinki. Für seine Arbeit an dem Broadway Musical «Cyrano: The Musical» wurde er 1994 für den renommierten Tony-Award nominiert. 2008 erhielt Tax eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis für seine Kostümgestaltung bei Paul Verhoevens «Black Book». Am Opernhaus Zürich schuf er die Kostüme für Harry Kupfers «Tannhäuser»-Inszenierung.

CARLA TETI

Kostüme «Poliuto»

Carla Teti wuchs in Rom auf und studierte an der dortigen «Accademia di Belle Arti». Als Kostümbildnerin hat sie an namhaften italienischen und internationalen Theatern gearbeitet, u.a. für «Cavalleria rusticana», «Suor Angelica» und «La rondine» mit dem Regisseur Luca de Fusco, «Eugen Onegin» mit Yuri Alexandrov, «Nabucco» mit Graziano Gregori in der Arena di Verona und «Ascanio in Alba» mit Franco Ripa di Meana. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit Daniele Abbado, für den sie die Kostüme zu Henzes «Pollicino», «Marino Faliero», «Il re pastore», «Jeanne d'Arc au bûcher», «The Flood» und «L'enfant et les sortilèges», «Die Zauberflöte» (unter Claudio Abbado), «Genoveva», «Madama Butterfly», «Falstaff», «Patto di sangue» und «La rosa di cara», «A Midsummer Night's Dream» und «Cyrano de Bergerac» entwarf. Seit 2004 arbeitet sie kontinuierlich mit Damiano Michieletto zusammen. Mit ihm entstanden u.a. «Il trionfo delle belle», «Il barbiere di Siviglia», «Il dissoluto punito», «La gazza ladra» beim Rossini Opera Festival Pesaro (Premio Abbiati 2008), «Lucia di Lammermoor» und «Il corsaro» in Zürich sowie «Roméo et Juliette» am Teatro La Fenice Venedig. Im Bereich Schauspiel schuf sie u.a. die Kostüme für mehrere Produktionen der Kompanie «I Fratellini» sowie 2006 für «König Lear» mit Andrei Konchalovsky in Warschau.

JOKE VISSER

Kostüme «27'52"»

Nachdem sie zehn Jahre als freischaffende Kostümdesignerin für das Holländische Nationalballett, das Nederlands Dans Theater und die Holländische Opernvereinigung gearbeitet hat, wurde Joke Visser 1987 fest beim Nederlands Dans Theater angestellt. Bereits zwei Jahre später übernahm sie die Leitung der dortigen Kostümabteilung. Seitdem hat sie alle Kostüme für Jiří Kyliáns Produktionen geschaffen. In den vergangenen Jahren kreierte sie die Kostüme für «Bella Figura», «Wings of Wax», «A Way A Lone», «One of a Kind», «Indigo Rose», «Half Past», «Doux Mensonges», «Arcimboldo 2000», «Click-Pause-Silence», «Birth-Day», «27'52"», «Claude Pascal» und «When Time Takes Time», «Far too close», «Last Touch», «Sleepless», «Toss of a Dice» und «Chapeau». Joke Visser hat darüber hinaus die Kostüme für Patrick Delcroix' «Grain de Folie», «Autre Part» und «Jardin Clos» entworfen und auch für verschiedene Gastchoreografen des NDT gearbeitet.

FERDINAND WÖGERBAUER

Bühnenbild «Die Nase»

Ferdinand Wögerbauer wurde in Salzburg geboren und studierte Bühnenbild am Mozarteum in seiner Heimatstadt. Bis 2003 arbeitete er als Bühnenbildassistent sowie als Leiter der Ausstattung bei den Salzburger Festspielen. Er arbeitet regelmässig mit Peter Stein zusammen, bisher u.a. für die Produktionen «Onkel Wanja» in Rom, Moskau, Parma und Edinburgh, «Alpenkönig und Menschenfeind» bei den Salzburger Festspielen, «Die Ähnlichen» in Wien und Edinburgh, «Tatjana» und «Il prigioniero» an der Mailänder Scala und an der DNO in Amsterdam, «Faust 1» in Hannover, Berlin und Wien, «Pancomedia» in Berlin und Venedig, «Die Möwe» in Edinburgh und Riga, «Medea» in Syrakus und Epidauros, «Don Giovanni» an der Chicago Lyric Opera, «Blackbird» in Edinburgh und London, «Mazeppa» in Lyon und Edinburgh, «Troilus und Cressida» in Edinburgh und bei der Royal Shakespeare Company, «Eugen Onegin» und «Pique Dame» in Lyon, «Lulu» in Lyon, Mailand und Wien, «Wallenstein» und «Der zerbrochne Krug» in Berlin sowie «I Demoni» nach Dostojewski in Italien. Zudem schuf er Bühnenbilder am Zimmertheater Tübingen und am Akademietheater in Wien. Für die Oper «Jenůfa» kreierte er in Bob Swaims Inszenierung das Bühnenbild bei den Salzburger Festspielen. Hier erarbeitete er auch das Bühnenbild in Jürgen Flimms Inszenierung von Rossinis «Moïse et Pharaon». Weiterhin arbeitete er mit Christian Nickel am Alten Schauspielhaus Stuttgart und mit Claudio Abbado für die Berliner Philharmonie zusammen. Zudem schuf er die Bühnenbilder für das Hamburg Ballett von John Neumeier «Messias», «Weihnachtsoratorium» und »Orpheus«. Letzte Projekte waren «Ödipus auf Kolonos» für die Salzburger Festspiele/BE Berlin und «Boris Godunow» an der Met.

MARTIN ZEHETGRUBER

Bühnenbild «Le convenienze ed inconvenienze teatrali» / «I pazzi per progetto»

Martin Zehetgruber studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz mit dem Schwerpunkt Bühnenbild und schloss das Studium mit Auszeichnung ab. Für seine Dissertation über «Woyzeck» von Georg Büchner erhielt er den «Preis für besondere künstlerische Leistung» des deutschen Bundesministers für Bildung und Forschung. In den achtziger Jahren debütierte er als Bühnenbildner in Österreich, Italien, Slowenien und in der Schweiz. Von 1993-2001 arbeitete er besonders für das Staatstheater Stuttgart («Cleansed», «Herzog Theodor von Gothland», «Clavigo», «König Arthur» von Purcell, «Fidelio», «Al gran sole carico d'amore» von Luigi Nono, «Die Gezeichneten» und «Otello»). Anschliessend wurde er Professor für Bühnenbild an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Zehetgruber arbeitete u.a. mit folgenden Regisseuren: Hans Kresnik («Peer Gynt» bei den Salzburger Festspielen), Andrea Breth («Don Carlos» am Burgtheater Wien, «Eugen Onegin» bei den Salzburger Festspielen), Stephan Kimmig und Jossi Wieler für das Thalia-Theater Hamburg, das Deutsche Schauspielhaus Hamburg, die Volksbühne Berlin, die Kammerspiele München, das Residenztheater München («Woyzeck») und besonders mit Martin Kušej («Salome» am Zürcher Opernhaus, «Hamlet», «Don Giovanni», «König Ottokars Glück und Ende» sowie «Höllenangst» für die Salzburger Festspiele, «Lady Macbeth von Mzensk» und «Die Gezeichneten» für die Niederländische Oper Amsterdam und «Macbeth» für die Bayerische Staatsoper München). Mit Martin Kušej gründete Zehetgruber 1989 die Produktionsgemeinschaft «Mein Freund Martin». Am Wiener Burgtheater entwarf Zehetgruber das Bühnenbild für Kušej's erfolgreiche Inszenierung von «Der Weibsteufel» von Karl Schönherr. Im Jahr 1998 und 2000 wurde Zehetgruber von der Zeitschrift «Theater heute» zum «Bühnenbildner des Jahres» gewählt und erhielt in den Jahren 2001, 2002, 2004 und 2006 jeweils den «Nestroy-Theaterpreis» für die «Beste Ausstattung». Ab dem Wintersemester 2008 lehrt Martin Zehetgruber als Studiengangsleiter für Bühnen- und Kostümbild an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg. 2009/2010 erhielt er den Rolf-Mares-Preis in der Kategorie «Herausragendes Bühnenbild» für «Baumeister Solness».